

James C. Anderson, *The Historical Topography of the Imperial Fora*. Collection Latomus 182. Edition Latomus, Brüssel 1984. 200 Seiten, 51 Abbildungen auf 30 Tafeln.

Dies Buch ist der erste Versuch, eine ausführliche Darstellung der römischen Kaiserfora zu geben, über die es bisher, als zusammenfassende Studien, nur den kleinen Führer von C. RICCI, A. M. COLINI und V. MARIANI (*Via dell'Impero* [1933]), einen Abschnitt bei G. LUGLI (*Roma antica, Il centro monumentale* [1946] 243–299) sowie bei F. COARELLI (*Roma. Guida Archeologica Laterza* [1980] 98–122) gab. Anderson will eine 'historische Topographie' schreiben, in dem Sinne, daß er der allmählichen Entstehung des gewaltigen Baukomplexes nachgeht. Es ist richtig, daß dabei den historischen Quellen ein breiter Raum gegeben wird; doch sind dabei die monumentalen Reste entschieden zu kurz gekommen.

In der Einleitung (S. 9 ff.) wird die historische Situation i. J. 54 v. Chr. geschildert, Caesars Kauf von Land, um das Forum, d. h. das Forum Romanum auszuweiten – der Plan eines neuen Forums scheint noch nicht bestanden zu haben. Es wird vermutet, daß der Brand der Curia und der Basilica Porcia 52 v. Chr. Anlaß für eine großartigere Planung, den Bau eines weiteren Forums, durch Caesar war. Schon hier auf S. 12 tritt die Behauptung auf, daß das existierende Caesarforum ein vollkommener Neubau Domitians und Trajans sei, eine Behauptung, die sich nach der Bautechnik – kleinsteiniger, genau gefugter Peperinquaderbau wie am Augustusforum – und nach den Bauformen – einer altertümlichen, fast tuskanisch zu nennenden Säulenbasis mit nur einem Torus (Röm. Mitt. 84, 1977, Taf. 139,3) und dem korinthischen Kapitell mit Volutenwickelblüten (H. KÄHLER, *Die röm. Kapitele des Rheingebiets* [1939] Beil. 2,9) – sicher nicht halten läßt.

In den folgenden Abschnitten des einleitenden Kapitels werden die das Gebiet der Fora von alters her einnehmenden Gebäude behandelt: die von Tullus Hostilius erbaute Curia mit dem Comitium, wobei nur von letzterem Reste vorhanden sind. Die Disposition von Curia, Rostra und Graecostasis ist ganz aus den Schriftquellen erschlossen. Wichtig ist die auf S. 19 hervorgehobene Tatsache, daß der theaterähnliche Platz schon zur Zeit Hannibals zeitweise durch ein Zeltdach überdeckt werden konnte (nach LIV. 27, 36,8). Es folgt ein Abschnitt über das Atrium Libertatis, das seit wenigstens dem 4. Jahrh. v. Chr. als Archiv bestehen mußte, dann seit Asinius Pollio eine Bibliothek enthielt. Die Gestalt dieses Bauwerks auf dem Gelände des späteren Trajansforums wird aus den Quellen freilich nicht recht klar. Es ist richtig, daß sich das Gebäude innerhalb der Stadtmauern befand, wie Verf. betont, zumal der Verlauf der Stadtmauer westlich des Augustusforums nach A. v. GERKAN (Röm. Mitt. 55, 1940, 17) unhaltbar ist. Das Augustusforum ist klar in ein nach NW weiter ansteigendes Gelände eingeschnitten, so daß ein Verlauf der Mauer weiter westlich, auf der höchsten Stelle des Sattels zwischen Kapitol und Quirinal, wahrscheinlicher ist.

Der nächste Abschnitt behandelt das Macellum, den großen zentralen Markt, der vielleicht mit dem Forum Piscatorium identisch ist und etwa den Platz nordöstlich der Basilica Aemilia einnahm, wohl zum Teil auf dem Gelände des Templum Pacis und des Nervaforums lag. Verf. vermutet, daß das Macellum ähnlich anderen Märkten ein rechteckiger, von Tabernen umgebener Hof gewesen sei (S. 30–33). Dies bleibt freilich alles spekulativ, nachdem wir keine Ergebnisse von Tiefgrabungen im Gebiet des Templum Pacis oder Nervaforums haben, die etwas über die vorkaiserzeitlichen Bauten dieses Gebiets aussagen. Man könnte hier hinzufügen, daß gerade in Mittelitalien die Form des runden Marktplatzes weit verbreitet gewesen zu sein scheint und daß es sogar achteckige Märkte gab, wie in Baelo in Spanien (vgl. C. DE RUYT, *Macellum* [1983] 18; 31; 43; 54; dieses Buch konnte vom Autor nicht mehr zitiert werden). Richtig wird die Meinung sein, daß der neronische Brand unter Zerstörung des Macellums das Gelände zur Erbauung des Templum Pacis freigab, richtig dürfte auch die Abgrenzung des zerstörten Gebiets nach Verf. sein. Man könnte hier hinzufügen, daß die Basilica Aemilia und die meisten Bauten des Forum Romanum (Divus-Iulius-Tempel, Castortempel, Augustusbogen) offenbar nicht vom Brand in Mitleidenschaft gezogen wurden, da sich der erhaltene Baubestand nach Technik und Formen durchweg der augusteischen Zeit zuweisen läßt.

Der erste Hauptabschnitt (ab S. 39) behandelt das Forum Iulium. Es ist wohl richtig, daß nach dem Brief Ciceros an Atticus vom Jahr 54 v. Chr., in dem nur von einer Ausweitung des Forums gesprochen wird, der Plan des Caesarforums rasch Gestalt angenommen haben muß; andernfalls hätte dieses kaum schon 46 v. Chr. eingeweiht werden können. Es ist möglich, daß der Brand der von Faustus Sulla wieder errichteten Curia 52 v. Chr. den Plan bestimmt hat, sie zusammen mit dem Forum neu zu bauen. Freilich könnte man, was Verf. nicht ausspricht, vermuten, daß 52 der Gesamtplan des Forums schon festgelegt war, so daß die

Curia in eine etwas zufällige, asymmetrische Position an eine seiner Ecken geriet. Nach Literaturstellen über die Einweihung des Caesarforums folgt (S. 45) der längst übliche Vergleich der langen Form mit dem Forum von Pompeji; die Maße von etwa 160×75 m verstehen sich unter Einschluß der Portiken und des Venus-Genetrix-Tempels. Was die Rekonstruktion der Portiken angeht, lehnt Verf. (S. 49) mit Recht die Meinung von Lugli und Ricci ab, daß diese nur ein bahnsteigähnlich freistehendes Schutzdach auf den beiden äußeren Säulenreihen, ohne Kontakt mit der Tabernenwand, gewesen seien. Aber ebensowenig befriedigend ist der Vorschlag des Verf., auf die Säulenreihe, ohne Zwischendecke, eine weitere einer 2. Ordnung zu stellen, mit einer Decke, die die Tabernenfront erst über der Höhe des Obergeschoßes, über den Rundbogen getroffen hätte. Hier fehlt die Erklärung, warum die doch wohl vorhanden gewesene Zwischendecke keine Spuren an der Tabernenfront hinterlassen hat: In der Rückwand der (freilich 300 n. Chr. wiederhergestellten) Curia sieht man diese Balkenlöcher, während sie an der erhaltenen Tabernenfront, die nur eine Hintermauerung, nachträgliche Verstärkung der nicht mehr erhaltenen Marmorfront ist, natürlich fehlen. Man sieht an dieser Wand, wie die zum Versatz der Steine bestimmten Hebelöcher durch Kanäle mit der Oberseite der Blöcke verbunden sind; diese Kanäle hatten den Sinn, die Klauen des Krans, an dem die Steine hingen, nahe an eine bestehende Wand heranzubringen. Verf. umgeht hier ganz das Problem, wie er sich die Ansichtsfläche der Tabernenfront gegliedert denkt, die Frage, warum die erhaltene Wand keine Spuren einer Marmorverkleidung aufweist. Unnötig scheint sein Zweifel, ob die Curia Caesars sich auf dem Platz der jetzigen, diokletianischen befindet. Die im Gang befindlichen Grabungen des *Ist. di Topografia Antica* der Universität Rom unter der Leitung von E. Tortorici scheinen zu zeigen, daß die Porticus des Caesarforums mit einem gleichzeitigen Vorgängerbau der diokletianischen Curia in Verbindung steht. Unannehmbar ist die Ansicht (S. 50), daß die Vorhalle der Curia nur aus einer Säulenreihe mit Architrav, ohne Dach bestand; im übrigen haben sich wirklich Balkenlöcher der Vorhalle in der Wand erhalten.

Verf. geht zur Bautätigkeit Domitians auf dem Caesarforum über, wobei er zwar mit der Zuweisung des Aufbaus des Venus-Genetrix-Tempels an Domitian Recht hat; daß dieser auch den Unterbau neu aufgeführt hat, ist wenig wahrscheinlich, nachdem dessen Blöcke eher an caesarisch-augusteische Bautechnik erinnern. Die Curia ist sicher nicht von Domitian an ihren jetzigen Ort überführt worden; und bei dem Fragment, das für Verf. ein Beweis einer regen Bautätigkeit dieses Kaisers auf dem Forum Iulium ist (Abb. 10), handelt es sich um ein Geison des Minervatempels, das auf dem Forum Transitorium liegt. – Man vermißt in dieser Behandlung des Caesarforums völlig ein Eingehen auf den Stil der Bauglieder, etwa Säulenbasis und korinthisches Kapitell, das Granitpflaster in der Querhalle, schließlich auf das Datum der Errichtung einer Ersatzporticus mit Granitsäulen auf rohen Marmorsockeln (mit wiederverwandten Kapitellen flavischer und späterer Zeit).

Das Kapitel des Augustusforums beginnt Verf. mit der Geschichte seiner Gelobung und Erbauung. Richtig ist die Bemerkung (S. 66), daß die asymmetrische Form der NO-Seite durch die hier verlaufende Straße verursacht worden war. Fehlerhaft, wie so oft in diesem Buch, sind die angegebenen Maße des Mars-Ulortempels (S. 70): die Säulen sind nicht 15 m, sondern 17,74 m hoch, die Apsis ist nicht 9 m, sondern 16 m weit, und die Gesamtbreite des Forums beträgt nicht 118 m (S. 74), sondern 121 m (unter Einschluß der Mauerdicken). Bei der Beschreibung der Baumaterialien (S. 72) würde man mehr Spezifikation der verschiedenen Steinsorten erwarten; es finden sich roter Anio-Tuff und Peperin, von dem noch zu bestimmen wäre, ob er von Gabii oder von den Albanerbergen stammt. S. 73 tritt die seltsame Meinung auf, daß alle Kaiserfora schon von Augustus geplant worden seien, als bewußt miteinander kontrastierende Bauwerke. Es ist dies die Überspitzung einer Idee von P. H. v. BLANCKENHAGEN (*Journal Soc. Architect. Historians* 13,4 1954, 21), der gewisse durchgehende Linien oder Maßentsprechungen der Fora zu erkennen glaubte. Aber v. Blanckenhagen ging von dem ungenauen Plan Gismondis aus; in Wirklichkeit sind keine Fluchten vorhanden; die Nordwand des *Templum Pacis* liegt 4 m nördlich des Ansatzes der Exedren des Augustusforums, und das Trajansforum ist einschließlich der Hallen 118 m breit gegenüber den 136 m des *Templum Pacis*. – Die Rückwand des Augustusforums (S. 74) erhebt sich nicht 'nearly' 33 m, sondern 33,50 m über dem Pflaster des Platzes. Was den 'colossus Augusti' anbetrifft, den Martial (8,44) erwähnt, so ist zweifelhaft, ob es sich um die Kolossalstatue in einem besonderen Saal am N-Ende des Forums oder vielmehr um die Reiterstatue Domitians auf dem Forum Romanum handelte. Zu den Elogien (S. 75) wäre zu sagen, daß sie aus großen ungeteilten Marmorplatten bestanden und – entgegen Ovid (*Fast.* 5, 566) – nicht in der in senkrechte Platten aufgeteilten Sockelzone unter den Statuen angebracht sein konnten, vielmehr über den Nischen sitzen mußten.

S. 76 wird über die Bedachung der Exedren gesprochen. Verf. gibt sich Mühe zu erweisen, daß sie unbedeckt waren. Wenn aber keine Einlassungen für Dachbalken in der Exedrawand vorhanden sind, so mag dies daran liegen, daß sich diese in größerer Höhe befanden und nicht mehr erhalten sind. Der Wasserabfluß des Daches der Exedra, der seinen tiefsten Punkt bezeichnet, liegt in 25,30 m Höhe; das Dach mußte von hier bis zur Mittelnische der Exedra pultförmig ansteigen (vgl. H. BAUER in: *Roma, archeologia nel centro* [1985] 233 u. Abb. 8–10). Die Regenrinne ('grondaia' a. a. O. Abb. 8) hätte sich von unten erkennen lassen; unverzeihlich ist aber, daß Verf. nicht das Problem der Ableitung des Regenwassers sieht, das bei einer offenen Exedra die Porticus überflutet hätte; beide haben ihr Pflaster auf derselben Höhe, das Pflaster der Porticus liegt nicht (wie S. 77 gesagt wird) 'three steps above the floor of the hemicycles'.

S. 80 f. werden die Verse Ovids (*Fast.* 5, 563–65), wie üblich, so erklärt, daß sich auf dem Augustusforum Statuen des Aeneas und Romulus gegenüberstanden, und für diese werden, wie üblich, die Mittelnischen der Exedren in Anspruch genommen. Hier hätte man die Frage stellen sollen, ob vielleicht die südöstliche Nische, die viel tiefer ist als die nordwestliche, die Gruppe des Aeneas mit Anchises und Ascanius aufnehmen sollte oder ob die nordwestliche nur deshalb flacher ist, weil sie nicht zu weit in den ansteigenden Berghang eingeschnitten werden sollte. Im übrigen sind in den Mittelnischen der Exedren bis jetzt keine Statuen durch Fundamentreste oder Basisspuren an der Rückwand gesichert. Verf. hätte auf die durch Spuren an der Stirnwand der SO-Porticus vor der Rundnische gesicherte Kolossalbasis hinweisen können, die wohl ein Gegenstück zu der in der Aula des Kolosses bilden sollte, und fragen können, ob nicht vielleicht diese beiden zuletzt genannten für die Statuen des Aeneas und Romulus bestimmt waren.

Man vermißt bei Verf. jede Diskussion der Umarbeitung der Nischen, der Verwandlung der mittleren Rechtecknische in eine runde, eine Diskussion des Problems der Überdachung der weiten Porticus und ihrer Deckenform. Die mit Karyatiden geschmückte Attika wird nur kurz erwähnt; man erfährt nichts über die Frage, welche Statuen sich auf den Standflächen auf der Oberseite des Geisons wohl erhoben. Ebenso wenig findet man einen Abschnitt über die Treppenhäuser, die dem Augustusforum im N nahe dem Haus der Rhodesserritter und im O gegen die Porticus Absidata in einer zweiten, noch zu bestimmenden Bauperiode zugefügt worden sein müssen. Insbesondere das SO-Treppenhaus hätte nicht weggelassen werden dürfen, da es mit seinen Zugängen zu den Dächern und Dachstühlen von Porticus und Exedra eine wichtige Grundlage der Rekonstruktion bildet.

Es folgen schließlich Erörterungen über die Auswahl der Statuen der *summi viri* (S. 82), über die Funktionen des Forums, die mit Mars und dem Kriegswesen in irgendeiner Verbindung standen (S. 89): Weihungen der Triumphatoren, Verabschiedung von Feldherrn, Senatsitzungen über Fragen von Krieg und Frieden sowie die Wahl Geschworener für die Verfolgung bestimmter Strafsachen.

Im Abschnitt über das *Templum Pacis* des Vespasian wird zunächst wiederholt, wie dieses über dem im neronischen Brand zerstörten *Macellum* entstand, mit Abschweifungen über die Topographie der *Velia* und der *Carinae*. Es wird dargestellt, wie unsere Kenntnis des Gesamtplans des *Templum Pacis* auf den Fragmenten der *Forma Urbis* beruht (S. 107). Mit Recht befürwortet Verf. die Deutung der langen Rechtecke im Hof als Wasserbecken, im Gegensatz zu Gismondi, der hier Hecken erkennen wollte. Verf. geht aber zu weit, wenn er nach der *Forma Urbis* ein Podium des eigentlichen Tempelbaus ausschließt; die Darstellung auf den Fragmenten ist nicht klar genug; und es wäre auf das dem *Templum Pacis* ähnliche Heiligtum von Avenches hinzuweisen, wo ein Podium gesichert ist (PH. BRIDEL, *Le Sanctuaire du Cigognier* [1982] 39 Taf. 83). Was den Saal des *Templum Pacis* anbetrifft, in dem die *Forma Urbis* einst an der Wand befestigt war, wäre auf die Studie von F. CASTAGNOLI u. L. COZZA (*Bull. Com.* 76, 1956–1958, 119 ff.) hinzuweisen, nach der sich dieser Saal nicht mit 6 oder 8, sondern nur mit 4 Säulen gegen die Porticus öffnete (a. a. O. Taf. 4). Überhaupt wundert es, daß diese Studie völlig ignoriert wird, wo doch die S-Ecke des *Templum Pacis* diejenige ist, die am ehesten eine Anschauung des einstigen Bauwerks gibt, die in der heutigen Eingangshalle von SS. Cosma e Damiano die kleinteilige Marmorinkrustation der Portiken erkennen läßt.

Wenn Verf. Zweifel hat, ob die endgültige NW-Front des *Templum Pacis* die ursprüngliche ist (S. 112), wird man ihm beipflichten müssen. Auch Rez. hat schon an anderer Stelle Zweifel ausgesprochen, da eine seltsame Ziegelmauer hier den NW-Abschluß bildet, atypisch für einen zu den Foren gehörigen Komplex, der eine Umfassungswand aus Tuff- oder Peperinquadern haben mußte (*Röm. Mitt.* 84, 1977, 322

Anm. 74). Verf. vermutet, daß hier eine Porticus gleich denen der übrigen Seiten das Templum Pacis gegen NW begrenzte, die bei der Erbauung des Forum Transitorium abgeschnitten und auf eine Säulenreihe längs der neuen Umfassungswand aus Ziegeln reduziert worden wäre. Sucht man für diese äußere Säulenreihe ein geeignetes Fundament auf dem Forum Transitorium und in der Porticus Absidata, so käme die Mauer in Frage, die die Wandung der Cloaca Maxima bildet und die, allein für diesen Zweck mit 3 m Breite zu dick, eigentlich nur als ein aufgegebenes Fundament verstanden werden kann (dieses Maß nach unveröffentlichten Plänen einer Grabung A. M. Colinis um 1940–42 und einem Modell im Museo della Civiltà Romana, Röm. Mitt. 90, 1983, Taf. 53,2; dieses Fundament wurde bei den Grabungen des Rez. in der Porticus Absidata allerdings nicht wieder freigelegt). Bei Verf. vermißt man in diesem Zusammenhang einen Hinweis auf die in der Via Cavour gefundenen 1,30 m dicken Africanosäulen, die größten Roms, die zur Eingangshalle des Templum Pacis gehört haben müssen, die demnach großartiger gewesen sein muß und nicht nur die Dimension der Langportiken gehabt haben kann, wie sie Verf. rekonstruieren möchte.

Noch mehr als die bisherigen Abschnitte des Buches reizt der über das Forum Transitorium zum Widerspruch. Als Grundlage für diesen Teil dienen dem Autor die Skizzen bei P. GRIMAL (Abb. 27 nach *Mélanges Ecole Franç. à Rome* 64, 1952, Abb. 1) und bei P. H. v. BLANCKENHAGEN (Abb. 28 nach *DERS., Flavische Architektur* [1940] Taf. 43), die er den genauen Bauaufnahmen Röm. Mitt. 84, 1977, Abb. 4 und *Rendiconti Pontificia Accad. Rom.* 49, 1976–1977, Taf. B) vorzieht. Wie üblich geht Verf. historisch vor und beginnt bei dem angeblich zunächst auf dem Forum Romanum befindlichen Ianus Geminus. In Anlehnung an die willkürliche Behauptung von L. A. HOLLAND (*Ianus and the Bridge. Papers Am. Acad. Rome* 21, 1961) erklärt er diesen als Bachübergang – unter Beiseiteschieben der bei Varro, der ältesten Quelle, berichteten Tatsache, daß der Kultbau des Ianus Geminus, des zweigesichtigen Ianus, die Porta Ianualis, ein Stadttor der ältesten Stadtumwallung sei (VARRO *ling.* 5,165). 179 v. Chr. soll dann nach Verf. mit der Erbauung der Basilica Aemilia die Cloaca um diese westlich herumgeleitet und das an diesen Wasserlauf gebundene Heiligtum des Ianus dorthin versetzt worden sein. Doch gehört diese Umleitung der Cloaca nach der Bautechnik erst dem 1. Jahrh. n. Chr. an, wenn nicht erst der Zeit Domitians, während der alte Arm unter der Basilica Aemilia von der Königszeit bis in die augusteische immer wieder restauriert wurde. Es fehlt also jedes Motiv, eine Versetzung des Kultbaus des Ianus Geminus im 2. Jahrh. v. Chr. von der Fassadenmitte der Basilica Aemilia an ihre Westecke anzunehmen. Er dürfte sich nie an diesen Stellen befunden haben, schon deshalb, weil Ianus nicht notwendig mit einem Gewässer verbunden war und weil sich der Bau, nach Varro ein Stadttor, nie mitten auf dem Forum Romanum befunden haben kann.

Verf. behandelt nun die verschiedenen, das Forum Transitorium begrenzenden oder ihm vorausgehenden Bauten: das Forum Iulium und die Curia, die für ihn domitianische Neubauten sind; hierzu wurde schon oben die nötige Kritik gegeben. Daß das Augustusforum nicht ganz parallel zur SO-Front des Caesarforums lag, akzeptiert Verf. (S. 125; übernommen aus Röm. Mitt. 84, 1977, 309 Abb. 2). Anschließend geht er zum Templum Pacis über, dessen NW-Front, wie schon im letzten Kapitel gesagt, seiner Meinung nach zurückversetzt worden ist. Verf. möchte Spuren der ursprünglichen NW-Front an einigen Marmorblöcken erkennen, die im Podium des Minervatempels liegen, wohl Reste der Sockelstufe seiner 1. Bauphase (Abb. 29). Daß man darauf Spuren von Säulenplinthen erkennen könne, eine wieder aufgenommene Idee v. Blanckenhagens, will nicht einleuchten. Jener hatte daraus den Plan eines ebenerdigen Minervatempels ohne Podium erschlossen, was Verf. mit Recht ablehnt (S. 127); doch dürfte er noch viel weniger diese Marmorblöcke als Reste der alten NW-Wand des Templum Pacis betrachten, da sie doch auf dem Caementiciumfundament des domitianischen Minervatempels liegen! Und was die S. 129 erwähnten Marmorplatten anbetrifft, gehören sie nach ihrer Lage, gleichfalls über domitianischem Caementicium, dem Pflaster dieses Forums an, keinesfalls einer früher hier befindlichen Porticus oder dem alten Straßenpflaster des Argiletums, das aus Travertin war und 30 cm tiefer liegt (vgl. den Plan in *Rendiconti Pontificia Accad. Rom.* 49, 1976–1977, Taf. B).

Verf. geht S. 131 f. zu den Rekonstruktionsproblemen des Forums über: Zur Apsis, mit der er den Minervatempel rekonstruieren möchte, ist zu sagen, daß sie sich nicht erweisen läßt, da die Fundamente eine Rechteckexedra für das Kultbild angeben (Röm. Mitt. 90, 1983, 128; Beil. B); Forma Urbis und Renaissancezeichner haben wohl die Kultbildnische an die bei den meisten Tempeln übliche Apsidenform angeleglichen. Die Meinung, daß man den Minervatempel mit 2 statt 3 Säulen an der Seite rekonstruieren könne, erklärt sich durch eine Fehlinterpretation einiger malerischer Ansichten durch v. Blanckenhagen; die Renaissancezeichner haben jedoch genügend eindeutige Pläne hinterlassen. Die Säulen waren keinesfalls

aus Africano, wie Verf. schreibt, auch nicht im Innern; einige Africanosäulenfragmente auf dem Forum sind nach ihren Maßen als von der Basilica Aemilia oder von der Außenfront der Exedren des Augustusforums verschleppt zu betrachten. Die Tempelfront war 22,5 m breit (nach Röm. Mitt. 84, 1977, 323; woher nimmt Verf. nur das auf S. 132 genannte Maß von 22,95 m?); das Maß v. Blanckenhagens (Flavische Architektur 35) von 16,95 m sollte sich nicht auf die Breite des Tempels, sondern auf die der Cellawand beziehen.

S. 133 f. folgen einige Worte über die Porticus Absidata, die als den Foren zugehöriger Monumentalbau eigentlich ein eigenes Kapitel verdient hätte. Die ausführliche Publikation in Röm. Mitt. 90, 1983, 111–184 scheint Verf. jedoch bei Druckbeginn seines Buches noch nicht bekannt gewesen zu sein.

S. 134 f. wird kurz die das Forum begrenzende Kolonnade (die sog. Colonnacce) beschrieben: Wie das Gesamtmaß des Forums (S. 138) von 150×45 m in 114×45 m zu berichtigen ist, so sind auch hier mehrere Maße falsch: die Gesamthöhe der Säulenfront beträgt 17,50 m und nicht 15,84 m; die Säulenhöhe 10,70 m und nicht 10,18 m; die Attikahöhe 4,40 m und nicht 3,13 m. Mit keinem Wort erwähnt Verf. das Problem der einstigen Verkleidung der Peperinwand und die Spuren von Bronzestatuen auf der Attika (hierzu vgl. *Histoire et Archéologie – les Dossiers* 82, 1984, 60 f.).

Von den Colonnacce geht Verf. zur Südseite des Forums über. Ungenügend ist die Beschreibung der Reste. Verf. scheint die Tatsache der doppelten Rückwand und des im SW gelegenen Fundamentrechtecks für einen Tempel zu ignorieren, der, in seinen Maßen dem Minervatempel ähnlich, nur der in den Quellen erwähnte Tempel des Ianus sein kann. Auf jeden Fall zeigt die Anm. 58, wo Verf. von Fundamenten aus 'stone rubble' spricht – sie sind in Wirklichkeit aus Basaltcaementicium –, mangelnde Kenntnis des Sachverhalts, und man weiß nicht, wo er den Ianustempel mit vier 'openings on each face of the building' gesehen hat, den er in derselben Anmerkung kritisiert. Dieser Tempel wurde doch in derselben Form rekonstruiert wie der Minervatempel, der ein ähnliches Fundament besitzt. Für Verf. steht fest, daß das alte Ianusheiligtum durch den von ihm angenommenen Neubau der Curia unter Domitian verschwunden und in einen Ianus Quadrifrons, einen Bogen mit vier Öffnungen auf dem Forum Transitorium 'umgewandelt' worden sei ('remodeled', S. 137). Für diesen Bogen, den er am SW-Ende des Forums lokalisiert, schwebt ihm das Vorbild des sogenannten Ianusbogens des Velabrum vor. Zeuge für diese Umwandlung ist ihm eine an und für sich wirre Stelle bei Servius (ad Aen. 7,607; 400 n. Chr.), die freilich nicht von einem vierfrontigen Ianusbogen, sondern von einem Tempel mit vier Türen spricht. Wie Verf. schon oben die Ianuspforte, ein altes Stadttor, mit dem später entstandenen Tempelchen verwechselt, so verwechselt er nun hier den Tempel des Gottes Ianus mit Ianus als Typus eines vierbogigen Tores, eine Verwechslung, die wie so mancher Irrtum des Buches auf v. Blanckenhagen zurückgeht (Flavische Architektur, Taf. 47). Verf. nimmt diesen 'Ianus Quadrifrons' des Forum Transitorium etwas kleiner als den des Velabrum an, vermeidet jedoch jede Diskussion des meßbaren Fundamentrechtecks (Röm. Mitt. 84, 1977, 324 m. Abb. 4), das mit 23 m Breite einen größeren Bau als jenen nur 18 m breiten Ianus erfordern würde. Und weiterhin: Da die Pfeiler jenes Bogens etwa 6 m im Quadrat messen, wären hier 7–8 m dicke Pfeiler nötig, die auf den nur 4,5 m breiten Fundamentstreifen keinen Platz hätten.

Das letzte Kapitel des Buches behandelt das Trajansforum und beginnt mit der Vorbereitung und Einebnung des Bauplatzes (S. 141 f.). Man wird allerdings nicht nur annehmen müssen, daß der Platz zwischen Kapitol und Quirinal verbreitert wurde ('could be enlarged'), sondern daß selbst am entgegengesetzten Ende – gegen das Augustusforum, dessen NW-Wand schon etwa 13 m in das Gelände eingeschnitten war, wie man noch heute am Abdruck der die Baugrube stützenden Pfähle sieht – das Gelände vollständig durch Abgraben gewonnen wurde. Mit einer Bogenwand beginnt das Trajansforum nordwestlich des Augustusforums. Verf. hat wohl Recht, wenn er es als fraglich hinstellt, ob der auf Münzen dargestellte Eingang der überlieferte Partherbogen Trajans ist. Man muß sich fragen, ob dieses Bild, wie auf Münzen üblich, vielleicht nur ein Auszug der Gesamtfassade ist, die mehrere solcher Eingangsbogen hatte; ähnliches, eine Vielzahl von Eingängen, wird von Verf. auch unten (S. 168) erwogen. Der Durchmesser der Exedra (S. 143) ist von 41 m in 39 m im lichten oder 43 m über alles zu korrigieren. Daß die Exedren ungedeckt waren, ist wie beim Augustusforum ausgeschlossen; auch hier liegt das Pflaster in der Porticus und in der Exedra auf gleicher Höhe. Dazu hat sich das Geison erhalten, das über einer durch Giallopfiler gegliederten Fensterwand die Front der Exedra über der Porticus abschloß. An seiner Rückseite befindet sich ein Einschnitt, in den wohl die Kassettendecke der Exedra eingriff; die Exedren des Trajansforums waren, im Gegensatz zu denen des Augustusforums, die ein Klostergewölbe aus Holz und Stuck hatten, flach

gedeckt. Man mag sich die Attika der Porticus mit Dakerstatuen und *imagines clipeatae* geschmückt denken; daß die Reliefs am Konstantinsbogen nicht von der Attika stammen, dürfte richtig sein; man kann eine ursprüngliche Anbringung an einem anderen Ort auf dem Trajansforum freilich nicht ausschließen.

Verf. geht (S. 145) zur *Basilica Ulpia* über. Völlig unklar bleibt, wie er sich deren Rekonstruktion denkt: einerseits nimmt er ein Dach an, daß sich von den höheren Säulen um das Mittelschiff zu den niedrigeren äußeren absenkt, zum anderen soll sich eine Galerie (*clerestory*) um das Mittelschiff befunden haben, die mit einem solchen Dach gleich über der 1. Säulenordnung natürlich unvereinbar ist. Daß die Säulen des äußeren Ringes dünner waren als die Granitsäulen des Mittelschiffes, ist unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, wie die Antike Säulenordnungen in durchgehenden horizontalen Schichten komponiert, wenn man das Augustusforum vergleicht, wo Kapitelle und Gebälke überall, in den Portiken, Exedren, der 'Aula del Colosso', absolut auf derselben Höhe liegen. Im übrigen scheinen sich zwischen den Seitenschiffen Cipollinosäulen desselben Durchmessers wie die Granitsäulen des Mittelschiffes befunden zu haben, von denen sich eine noch erhalten hat. (Für die *Basilica Ulpia* – wie auch für die Bibliotheken – hat Verf. offensichtlich das Buch von C. M. AMICI, *Foro di Traiano, Basilica Ulpia e biblioteche* [1982] noch nicht heranziehen können: die dünneren Säulen werden dort richtig einer oberen Ordnung zugeteilt; allerdings ist gleiche Höhe der Säulen und Gebälke in allen Teilen eines Geschoßes wahrscheinlich und der Fenstergeraden jener Rekonstruktion über der 2. Ordnung in keiner Weise gesichert.)

Was die Bibliotheken hinter der *Basilica* betrifft (S. 146), wird man eine Bedachung durch echte Gewölbe, die Verf. vorschlägt, auf Grund der Dicke der NW-Wand von nur 1,50 m bei einer Mindestspannweite von 14 m ausschließen müssen. Auf das Problem der Beleuchtung (wohl eher durch Fenster zwischen den Säulen der 2. Ordnung als durch eine besondere Fensterzone darüber) geht Verf. nicht ein. Breiten Raum hingegen widmet er den Bauperioden und Planänderungen. Den Beginn der vorbereitenden Arbeiten für dieses Forum durch Domitian gemäß Aurelius Victor (Caes. 13,5) wird man nicht ausschließen können, ebenso die Erbauung des Trajanstempels Hadrian zuschreiben müssen. Unnötig sind jedoch die allzu langen Erörterungen über einen ursprünglichen Standort der Trajanssäule in der NO-Exedra des Forums und ihre spätere Versetzung (S. 155–59), eine Idee, die auf V. Groh und L. Richardson zurückgeht. Nicht einmal der Sockel der Säule wird, wie Verf. gern möchte, jemals in der NO-Exedra gestanden haben, da diese, wie oben schon gesagt, ein bedeckter Raum war. Als Erklärung für den Münztypus, der die Trajanssäule statt mit einer Statue mit einem Adler wiedergibt, genügt es anzunehmen, daß die Statue erst – in Abänderung der ursprünglichen Planung oder des Urzustandes – beim Tode Trajans aufgesetzt wurde. – Das Kapitel über das Trajansforum schließt mit einem historischen Teil, betont, im Gegensatz zum Augustusforum, die Zeitbezogenheit der aufgestellten Ehrenstatuen und stellt die Verbundenheit des Forums mit dem Amt des *praefectus urbi* dar, der die städtische Strafgerichtsbarkeit innehatte.

Die 30 Bildtafeln, die diesem Buch beigegeben sind, erscheinen allzu wenig für ein so weit gespanntes Thema wie die Topographie der Kaiserfora, ihre Auswahl scheint zufällig. Der Gesamtplan der Fora (Abb. 1), für den der Verf. N. J. Norman dankt, ist kein Fortschritt über den Plan I. Gismondis hinaus, sondern fügt neue Irrtümer hinzu: nicht einmal die Zahl der Tabernen der *Basilica Aemilia* stimmt oder die Zahl der Joche vor den Exedren des Augustus- oder Trajansforums, bei den Bibliotheken oder beim *Venus-Genetrix-Tempel*; die Säulen sind wie Salzkörner frei ausgestreut. Abb. 10 zeigt nicht einen Block des *Caesarforums*, sondern des *Minervatempels* auf dem *Forum Transitorium*; Abb. 23, 24 und 36 sind keine Fotos von L. Richardson oder dem Autor, sondern gehen auf Röm. Mitt. 84, 1977, Taf. 137,2; 138,2 und 142,1 zurück. Abb. 27 und 28 sind als Bauaufnahmen völlig überholt, wie schon oben gesagt; die Zeichnungen Abb. 31 und 39 (übernommen von v. Blanckenhagen) mit der elliptisch verzeichneten Exedra des Augustusforums, der verfälschten Kurve der *Porticus Absidata*, der nicht existierenden *Apsis* des *Minervatempels*, dem zu weiten 'Normaljoch' der *Colonnacce*, schließlich der geraden Abschlußwand des Forums in Abb. 31, gemäß v. Blanckenhagens 1. Projekt, für die kein Fundament vorhanden ist, wären besser beiseite gelassen. Abb. 38 ist kein Plan von Baldassare Peruzzi, vielmehr eine Umzeichnung einer Skizze von Antonio da Sangallo il Giovane, die R. LANCIANI angefertigt (Mem. Accad. Lincei ser. 3,11, 1883, 24 u. Taf. 3) und mit Randglossen versehen hat, die aus einer Zeichnung von Sallustio Peruzzi stammen; der Plan wird im Text durchgehend als von B. Peruzzi stammend zitiert.

Man hätte sich anschaulichere Bilder gewünscht, etwa einige der freilich überholten Rekonstruktionsmodelle Gismondis, die, wie im Falle der *Basilica Ulpia*, die Anregung zu eindringenderem Durchdenken der

architektonischen Probleme hätten geben können. Eine Unmenge von Literaturstellen und Inschriften ist in diesem Buch mit Bienenfleiß zusammengetragen worden. Freilich ist es damit für die römische Topographie noch nicht getan; es bedürfte einer vorsichtigen Auswahl der zuverlässigen Quellen und vieler neuer, scharfsinniger Beobachtungen, um freier von den Einflüssen der älteren, gewiß unbefriedigenden Literatur zu neuen Ergebnissen zu gelangen.

Rom

Heinrich Bauer